

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis wird halbjährlich festgesetzt. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. ersichtlicher Anspruch auf Abfertigung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Ämthliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteile 15 Goldpfennig, einsch. Umzugssteuer, Schmiergeld und labelarischer Satz mit Aufschlag. Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten. Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahle.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 2.

Sonnabend, den 5. Januar 1924.

27. Jahrg.

Wirtschaftspolitische Betrachtung.

Die Jahreswende rent zu Gedanken darüber an, was uns das alte Jahr gebracht hat und es im neuen Jahre werden soll. Wirtschaftspolitisch war das Jahr 1923 vor seiner Vorkriegszeit auszeichnet durch einen so rapiden Verlauf, wie wir ihn seit dem unglücklichen Herbst 1918 nicht erlebt haben. Im Jahre 1923 ist die Reichsmark gefallener als im Jahre 1922, und wirtschaftspolitische Streben von Regierung und Volk alt. An einem Punkte also das Jahr 1923 seinen Vorkriegszeit aufzuheben. Die Hoffnung darauf, daß sich unsere Lage auch ohne unser Zutun „von selbst“ oder „durch die Güte anderer Länder“ bessern würde, hat sich nicht erfüllt. Wir setzen uns gegen Verfall und Misbrauch unserer wertvollen Ressourcen zur Wehr, die behaupten, die Fortnahme unserer reichsten Wirtschaftspraxis sei eine Garantie für die Erfüllung unserer wirtschaftlichen Verpflichtungen. Man hört jetzt sehr oft die Meinung, der Abwehrkampf an Rhein und Ruhr sei vernünftig gewesen und hätte deshalb anstandslos begonnen werden dürfen. Wir haben allerdings durch die Verweigerung feindlicher Mitarbeit an der französischen „Erstlieferung“ der Westmark die unabweisbaren Güter nicht über die Grenze zurückkomplementieren können; wir haben aber unser Volk in all seinen Teilen vor eine brutale Forderung gestellt und im Wesentlichen gegen, für ein großes Ziel zu streben und zu leiden. Was war es, was uns all die früheren Jahre hindurch gelehrt hat. Unter Volk sollte auf seine Rechte und verstanden es nicht, daß ihm aus der Niederlage und dem durchdringenden Friedensvertrage nichts anderes erwachsen könnte als erbitterte Feindschaft und Entehrung.

Neben diesem Kampf nach außen, hat auch der Reformkampf, den das deutsche Volk im Herbst 1923 unternahm, und der nicht wie schon mancher frühere Anlauf schon in den Anfängen scheitern geblieben ist, die politischen und geschäftlichen Kreise des Auslandes für uns interessiert. Die zahlreichen Reformversuche der letzten Monate haben allerdings zum Verlust kostbarer Zeit geführt. Erst am Anfang Dezember wurden die Finanzreformmaßnahmen erlassen, durch die der Reichshaushalt in Ordnung gebracht und im Wesentlichen auf eine solide Grundbasis gestellt werden soll. Der Anleihenmarkt, den die Rentenmark mit dem Reich gelehrt hat, ist aber den sie nicht hinaus gehen will und kann, ist nahezu erschöpft und innerlich weniger Wasser müssen die resultierenden Einmalmaßnahmen zu reichlich

stehen, daß damit der öffentliche Bedarf voll gedeckt wird. Dies wäre sicherer und ohne allzu große Ueberanstrengungen der Reichsregierung schon zwei Monate vorher erlangen wären. Die Verrentung zum Opfer ist zwar im deutschen Volke erwachsen, aber erst in den letzten Wochen des alten Jahres hat man auf jeden Verdruss des Auslandes geachtet. Wenn etwas acclamiert sein könnte, die im inneren Volk immer noch vorhandenen Gegenströmungen zu bannen, so ist es die Rede von der Devisenreform, die er am 21. Dezember in der Pariser Devisenreformkommission abgelehnt hat. Frankreich wird unter seiner heutigen Regierung nie freiwillig das Recht von unserem Vorkriegszeit nehmen; es wird dazu nur durch andere Kräfte gezwungen werden, und diese anderen Kräfte muß es machen. Hat meistens bei uns. Die heutigen Machthaber in Frankreich und Belgien streben nach einer weiteren Vereinfachung und Abmilderung des deutschen Volkes; die anderen großen Wirtschaftsländer der Welt finden Deutschland und überhaupt nicht Mittel- und Osturopa wieder in den Weltverkehr und die Weltwirtschaft einzuweisen. Diese Tatsache ist ein Licht am ökonomischen Himmel, das uns noch bei jeder Angelegenheit zu deutlich wie diesmal gelehrt hat. Wie den Deutschen schmeckt die heutige Lage auf den Boden: „Wird's im neuen Jahre besser werden?“ Und auf kann allein unser Volk selbst die Antwort geben. Seiten wir unerschrocken den Weg der Reformen und der Opfer, der Arbeit und der äußersten Selbstbeschränkung fort, so wird nach einigen schweren Monaten sich die Lage für Deutschland bessern.

Politische Rundschau.

Stresemann über die Zukunft.

Lugano, 2. Januar. Der hier zur Air weilende deutsche Reichsminister des Auswärtigen erklärte einem römischen Journalisten, er erwarte die Zukunft, ohne sich Illusionen zu machen. Allerdings hoffe die Reichsregierung annehmen, daß sich die Lage bessere, aber die Besserung brauche Zeit. Von den Sachverständigenkomitees erhoffe er: mindestens nützliche Vorarbeit, aber keine Lösung der Reparationsfrage. Hinsichtlich der Kapitalflucht wiederholt Stresemann seine bekannte Äußerung, wonach die Kapitalflucht Landesverrat gleichkomme. Von Amerika sei tatsächlich eine Entschädigungsanleihe in Höhe von etwa 70 Millionen Dollar zu erwarten, doch sehe ihrem Zustandekommen Frankreich jähelsten Widerstand entgegen. Die Reichsregierung

bezeichnet Stresemann als unerschütterlich. Der Separatismus sei nur das Werk bewaffneter Banden, welche von den Feinden losgelassen und begabt sind. Liege man den Rheinländern freie Hand, so wäre der Separatismus in 24 Stunden erledigt; was in Sachen und Thüringen vorgehe, halte er nicht gegen die Reichseinheit gerichtet. Auch in Bayern gebe es nicht einen einzigen Menschen, der vom Reich loswolle.

Keine vorzeitige Einberufung des Reichstages.

Berlin, 2. Januar. Zu dem von sozialdemokratischer Seite erhobenen Rufe auf Einberufung des Reichstages wird der „Ahn Volksg.“ aus Berlin gemeldet: Reinesfalls ist vor Mitte Januar mit der Einberufung des Reichstages zu rechnen, es sei denn, daß besondere außenpolitische oder sonstige Zwischenfälle eintreten. Bis jetzt liegen irgendwelche Beschlässe in dieser Frage nicht vor. Vereinbarungen unter den Parteien haben überhaupt noch nicht stattgefunden können, zumal die meisten Parteiführer von Berlin abwesend sind. Ebenso wie über diese Frage läßt sich auch noch nichts über einen Termin der Neuwahlen sagen. Erörterungen darüber in der Presse, die schon einen Termin in Aussicht nahmen, sind vollkommen unbegründet.

Berminderung der Ruhebesetzung.

Die mehrfach angeforderte Verminderung oder „Unschärfung“ der französischen und belgischen Ruhebesetzung wird von dem Pariser Blatt „Le Nouvelle“ nunmehr mit positiven Angaben erwähnt. Das Blatt schreibt, die Besatzungskräfte im Ruhrgebiet würden binnen kurzem so herabgesetzt werden, daß nur etwa 1. Armeekorps dort verbleibe. Eine Befehlshaber werde in Düsseldorf verbleiben, und zwar über 3 Divisionen, von denen eine in der Gegend von Düsseldorf selbst, die zweite in der von Essen und die dritte in der von Dortmund untergebracht würden. Eine anderweitige Bestätigung liegt bis zur Stunde nicht vor.

Doch Hypothekenaufwertung?

Die dritte Steuernotverordnung enthält u. a. bekanntlich auch eine Heranziehung der aus billig zurückgekauften Hypotheken erzielten Gewinne zu den Steuerlasten des Reiches.

Abemals ein neues Jahr;
Immer noch die alte Not!
D das Alte kommt von uns
und das Neue kommt von Gott;
Gottes Gut' ist immer neu,
immer alt ist unser Schuld,
Neue Kraft verleiht uns, Herr,
und beweiht uns alle Sub.

Freiherr v. Logau (1604-1656).

Irrungen und Schicksal.

9) [Nachdruck verboten.]
Aus diesem Grunde sollte ich wohl hauptsächlich selber reisen. Es wäre doch sonst sicherer gewesen, das Geld der Post zu senden. Doch gottlob ist bereits für meine arme Person geforgt. Ein jüngerer Bruder von mir lebt als Farmer in America. Der nimmt mich zu sich. Das Geld zur Lebenshaltung wird heute wohl schon auf einer Hamburger Bank bereit liegen. Abwärts fährt ein Schiff, doch ich beunruhigt, ab. Das hätte ich Ihnen also mitzuteilen, verzeihen Herr Ingenieur. Und hier — hier ist das Geld, in deutscher Valuta. Zehntausend Mark. Ich hätte es Ihnen auf den Tisch. Wollen Sie mir eine Empfangsbescheinigung ausstellen? Dann ist mein Aufstieg erledigt.
„Gewiß, das soll gehesten“, erwiderte Werner die Scheine nachzählend. „Aber mein guter Mädchen, Sie müssen sich unbedingt bei uns ein wenig von Ihrer Reise erzählen. Ich glaube in Herrn Schmidborns Sinn zu handeln, wenn ich Sie nach Gehör bewirte. Der junge Herr und das Fräulein sollen ebenfalls die Bekanntheit eines treuen Menschen machen. Leider sind beide zur Stunde

abwesend. Herr Herbert Schmidborn kehrt indes heute nachmittag zurück, und Fräulein Liane dürfte morgen früh wieder hier sein.“

„Sehr gütig, Herr Ingenieur.“ sprach der Alte darauf. „Doch ich muß dankend ablehnen. Wie ich schon sagte, geht übermorgen mein Schiff in See. Da habe ich also keine Zeit zu verlieren, weil ich vor der Abfahrt noch allerlei besorgen möchte. Will mit dem Mittagzuge zurückreisen.“

Von diesem Vorhaben ließ er sich nicht abbringen. Sorgfältig verwahrte er die ihm ausgeliehene Duitung in einer unter der Weste eingedachten Tasche, nahm einen kleinen Umhang zu sich und begab sich darauf in Alberts Begleitung zur Wahnstation. Der vorderrap ihr, morgen seinem Prinzipal schriftliche Mitteilung zu machen und das Geld auf der Bank zu deponieren.

Der Ingenieur befand sich wieder allein in seinem heute gar zu stillen Zimmer. Nur eine Dienstmagd und der alte Porlier waren außer ihm noch in der Villa. Liane besuchte eine Freundin in der Nachbarschaft, Herbert hatte schon vor acht Tagen in geschäftlicher Angelegenheit, wie er wenigstens angegeben, nach Dresden reisen müssen, und die Beschäftigten weihte bei ihrer Tochter. Die Ruhe rings um ihn beloh für Werner etwas geradezu Unheimliches, und seine Gedanken kamen von hohen Wagnissen nicht los. Wenn Liane sein Vertrauen täuschte, wenn der Besuch überhaupt nicht jener Freundin galt? — Vielleicht handelte es sich um einen Ausflug mit dem Postkoffer und den Damen von der Oberförsterei. Auf eine kleine Unwahrscheinlichkeit kam es der Geliebten niemals an, das hatte er zu seiner großen Betrübnis schon des öfteren erkennen müssen. Und heute wäre sie vor ihm sicher, denn er mußte ja das Haus hüten, weil weder der Oberingenieur, noch der Proturist

zur Stelle waren und ein Herr selbst an Feiertagen nach des Chefs Willen in Dienstbereitschaft sein mußte. Es konnte irgend etwas Dringendes zu erledigen geben wie ja vorher bei Besuch des Kopenhagener dargelan hatte.

Ja und dann Herberts rätselhaftes Betragen! Auch er war nicht ganz ehrlich gegen seinen treuesten Freund. Was mochte die Dresdener Reise in Wirklichkeit bezwecken? Handelte es sich etwa um ein Stelldicheln mit Abelheid? Alle diese Erwägungen verdarbten dem Einflamen die Feststimmung und ließen ihn nicht zur Ruhe kommen.

Mit dem Nachmittagszuge kehrte Herbert Schmidborn zurück. Er befand sich in trostloser Gemütsverfassung, denn die letzte Hoffnung, bei Dresdener Bekannten die am nächsten Juni zahlbaren neuntausend Mark aufzutreiben, war vernichtet. Zudem hatte Abelheid ihm wieder einmal einen verzweifeltsten Brief geschrieben. Was sollte nur werden? Unmöglich durfte er sich dem Vater entdecken. Auch die Mutter könnte ihn diesmal nicht aus der Verlegenheit helfen, weil eine persönliche Ausrede sich nicht ermöglichen lie. Und Liane? Die besah wertvolle Schmuckstücke, von denen sich zur Not etwas verlegen ließe, wie er es mit den seinen bereits getan. Aber er kannte die Schwelger zur Genüge. Die würde eher sterben, als sich von einem Billantiring trennen. Nein, da errietete er gewiß nur Sott und Söhn. Eine jammervolle Lage! Wäre es nicht wirklich am besten, einem solchen, zum sicheren Wohlfühlens treibenden Dasein so bald wie möglich ein Ziel zu setzen? — Immer von neuem tauchte dieser finstere Gedanke in seinem brennenden Hirn auf. Völlig zerrüttet waren die Nerven; das arme Herz schenkte sich nach Ruhe und nirgends auf der Welt winkte ein Ruheplätzchen, als dort drüben, wo durch dunkle Tannen die weißen Markortkreuze des Friedhofes winkten. —

In Verbindung damit ist die Frage der Aufwertung der Hypotheken wieder akut geworden. Die Reichsregierung stand bekanntlich auf dem Standpunkt, daß eine Aufwertung der Hypotheken-ertragskraft nicht in Frage kommen könne. Jetzt sind aber Ermägungen in der Schwabe, die noch nicht völlig zum Abschluß gelangt sind. Es ist nicht ausgeschlossen, daß eine Aufwertung der Hypotheken bis zu zehn Prozent des Marktwertes erfolgt. Diese Aufwertung würde aber zum Teil der Verzinsung zur Steuer dienen.

Abreise der amerikanischen Schwebenhandigen.

London. Die amerikanischen Vertreter für die Untersuchungskommissionen sind nach Europa abgefahren. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ erzählt, daß die Schwebenhandigen erklärt hätten, ohne jede vorläufige Mitteilung nach Europa zu fahren.

Polnarecs Eben vor der Delegation.

Paris. Aus die Besprechungen des deutschen Geschäftsträgers von Gotsch mit dem Ministerpräsidenten am 24. Dezember begannen, sprach Polnarecs den Wunsch aus, daß über die Einzelheiten des deutschen Planes und die Unterbrechung nichts veröffentlicht werden möge, ehe eine offizielle Antwort erteilt sei.

Dr. Schacht reist nach London.

Berlin. Der neue Reichsbankpräsident Dr. Schacht wird der „D. N. Z.“ zufolge sein Amt in den ersten Tagen des Januar antreten. Vorher wird er aber noch eine Reise nach London unternehmen, um mit der Bank von England in Verbindung zu treten.

Ein Entländer über Deutschlands Not.

London. Der englische Arbeiterführer Tom Shaw berichtet im „Star“ über seine Beobachtungen während seiner Reise in Deutschland. Er schreibt zu den Meldungen gewisser Blätter über die angebliche Wohlfahrt in Deutschland, wenn man einfach die Straßen in Berlin und Hannover sehe, dann schreibt alles anders. Aber unter der Oberfläche nannte Entbehrung und Hunger. Qualen der Armut und Arbeitslosigkeit am Abend der deutschen Nation. Tom Shaw schließt mit dem Wunsch, daß das neue Jahr eine Politik der Verbilligung bringen möge, die mehr tun werde, um die Würden Europas zu heilen, als die große Politik der Straße das tun könne.

Englische Mißstimmung.

London. Die neue Allianz zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei hat hier eine große Mißstimmung hervorgerufen, besonders da Präsident Millerand bei seinem letzten Besuch in London auf unerwartete Ablehnung stieß, daß die Tschechoslowakei und Frankreich militärische Verbindungen nicht eingehen dürften.

Kabinettsberatern.

Berlin. Den Wählern zufolge wird sich das Reichskabinet in einer Sitzung mit der Frage der Neuerechnung der Meilen beschäftigen. Außerdem wird es in eine einache Beratung über die Frage eintreten, wieviel das Deutsche Reich in der nächsten Zeit in der Lage sein werde, die ihm durch das Verfallene Friedensbündnis auferlegten Kosten der Besetzung zu zahlen.

Entstehung eines Mittels der Reamten?

Berlin. Der Beamtenbund wird in großem Umfange durchgeführt werden, sobald die Parlamente von neuem zusammentreten. Man will dabei in großem Umfange von Säulen abziehen und die Beamten noch eine gewisse Gültigkeitsfrist hinaus beschäftigen. Man rechnet aber damit, daß zum 1. April wahrscheinlich ein neues Mittel aller Stellen einbezogen werden müßte. Sofern verheiratete und längere Jahre im Dienst befindliche Beamte in Frage kommen, soll ihnen nach Möglichkeit der Dienst erhalten bleiben. Man hofft übrigens, daß bis dahin die wirtschaftlichen Verhältnisse sich so ähnlich gestaltet haben werden, daß die Überführung der überalterten Beamten, Hilfsarbeiter und Anstellten in großem Umfange in die Industrie, das Verkehrswesen und Wirtschaftsgewerbe möglich sein werde.

Die verlängerte Arbeitszeit im Nachrück.

Berlin. Wie die Wähler meinten, wurde im Nachrück die verlängerte Arbeitszeit der Bergleute ohne Störung durchgeführt. In allen Schichtanlagen wurden die verlängerten Schichten verfahren. In der Metallindustrie ist mit einer weiteren Wiedereinführung der Arbeit erst nach dem Jahreswechsel zu rechnen.

Tot sein: alles vergessen! — Laut aufstöhnend betrat er den Willengarten. Dori kam Werner ihm mit freundlicher Miene entgegen, und er sah die Zähne zusammen, um nicht merken zu lassen, was in seinem Innern vor sich ging.

„Grüß Gott, Freundchen! Da sind wir wieder!“ rief er mit mißsam erzwungener Glosigkeit aus, dessen Hände drück erwidend. „Alles erledigt in Dresden! Habe von den Schwestern Lorenz einen großen Auftrag erhalten. — Was gibt es denn hier Neues?“ Wo ist Hans?“

„In Seefeld bei den Sellings. Kommt morgen zurück,“ erwiderte Werner etwas gepficht.

„Nun Nachschiff von den Eltern aus Naupehn?“

„Nur ein Finghgrub. Vor dem Fünftzehnten kehren sie nicht heim.“

„So, so, nicht vor dem Fünftzehnten! Auf, wie fühle ich mich abgeplamt! Wir wollen ein Glas Wein trinken, alter Junge.“

Nachdem er dem Dienstmädchen Handgepäck und Ueberzieher gegeben, lehnte sie sich in eine der Lauben, und der Portier sorgte für eine glatte Notwein.

„Was reißt Nettes habe ich dir aber doch zu berichten,“ nahm Werner jetzt das Wort. „Du erinnerst dich wohl, daß dein Vater uns vor einiger Zeit die tragische Geschichte seines bänischen Freundes Stevers erzählte?“

„Am, ganz recht! — Der Mann ist nun gestorben, und damit hat er seine Schulden los. Ich las die Todesanzeige in einer Kopenhagener Zeitung. Nun, mein Vater hatte als edler Mensch an ihm gehandelt und ihm den Rest seiner Forderung großzügig erlassen. Er würde auch wohl sonst noch gern etwas für ihn getan haben, wenn der Däne nicht auf Almosen verzichtet hätte. Was ist denn Nettes an der Sache? Hat ein Erbe etwa die Schuld bezahlt.“

Die hochwertige Rentenmark.

Berlin. In höherwertigen Bankrenten ist man der Auffassung, daß die Rentenmark eine vollkommene Stabilisierung durchmachen werde. Man ist der Ansicht, daß im Vergleich zu allen anderen europäischen Staatspapieren die Rentenmark und auch die Rentenpapiere zum mindestens bis 70 und 75 Prozent mit Gold bzw. mit goldwertigen Schwereisen gedeckt seien.

Dänische Anleihe.

Berlin. Die Dänische Anleihe für die Weltwirtschaft 1900 Liebesgabenpapiere mit Lebensmitteln und Kleidung, Tuch usw. in Berlin und im ganzen Reich an Anleiher verteilt. Eine weitere Sendung Liebesgabenpapiere ist bereits angetündigt.

Neuer japanischer Botschafter in Berlin.

Hamburg. Nach einem beim japanischen Generalkonsulat eingeleiteten Telegramm ist der bisherige japanische Botschafter in Berlin, Sonda, zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

Schwere Renteninsätze in den Alpen.

Bern. Der schweizerischen Pensionsagentur gehen aus allen Gebieten der Nordseite des Alpenmasses Nachrichten über schwere Renteninsätze zu. Seit mehreren Jahren haben es nicht mehr zu viele und schwere Renten gegeben. Der Schaden an Wäldern und Gebäuden ist groß. In verschiedenen Orten sind einzelne Regionen und auch Familien verheerlich worden. Sie sind teilweise im Schicksal überhäufig worden.

Arbeiter und Angestellte.

Gesellschaft. (Resultat der verlängerten Arbeitszeit) Auf sämtlichen Besenlagern wurde die verlängerte Arbeitszeit ausnahmslos verfahren. Die Kohlenförderung, die auf den Besenlagern im Bezirk in der Woche vom 10. bis 16. September sich auf 8500 Tonnen belief, ist in der abgelaufenen Woche auf 10000 Tonnen angewachsen. In dem gleichen Zeitraum stieg die Herstellung von Holz von 3844 Tonnen auf 4000 Tonnen. Die Zahl der auf diesen Besenlagern beschäftigten Arbeiter stieg von 279 auf 2907, in gleichen Umfang sank die Zahl der Gewerkschaften.

Aus dem Gerichtssaal.

Neuwissen im Düsseldorf Schöpfung. Aus Düsseldorf wird berichtet, daß Oberleutnant Vogli, der zu fünf Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden ist, Neuwissen einlegen will, ebenso Oberleutnant Hömer, der fünf Jahre Gefängnis erhalten hat, sowie der Wachmeister Berger und Schabert, die ebenfalls hohe Gefängnisstrafen bekommen haben. Die übrigen Offiziere haben bei Einlegung der Berufung verzichtet, da Strafbeschwerden im Revisionverfahren sehr häufig vorkommen. Ebenso hat Polizeireisende Krieg auf das Recht der Berufung verzichtet. Die freigesprochenen neunzehn Angeklagten sind ausgetrieben worden und bereits in Elbersfeld eingetroffen.

Das Urteil im Wälder Landfriedensbruchprozess. Das Volksgericht München hat nach zweijähriger Verhandlung das Urteil gegen die Angehörigen der aufgelösten sozialistischen Gewerkschaften wegen der Scherzpost vom 22. September gegen Mitglieder des Bundes „Oderland“ verkündet. Die drei Hauptangeklagten wurden wegen Verbrechen des Landfriedensbruchs zu je zehn Monaten Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft verurteilt. Zwei Angeklagte erhielten je fünf Monate Gefängnis, vier weitere Angeklagte je drei Monate Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden zu Geldstrafen bis zu 100 Goldmark wegen Gefährdung verurteilt.

Die „Dignunden“-Katastrophe.

Der Luftkrieger wahrscheinlich im Sturm untergegangen.

Es wird immer wahrscheinlicher, daß das französische Luftschiff „Dignunden“, dessen Schicksal seit acht Tagen die gesamte europäische und amerikanische Presse beschäftigt, in der Nacht vom 21. Dezember im Golf von Gabes (Tunis) in einen starken Sturm geraten und vermutlich nach einem Blies getroffen, ins Meer gestürzt und untergegangen ist. Am 20. Dezember wurde das Luftschiff zum erstenmal im Meerbusen von Gabes steuerlos treibend gesichtet. Als am 27. Dezember die Nachricht verbreitet wurde, daß der französische Zeppelein am zweiten Weihnachtstage bei An-Sabah in Sidalgerien, am Rande der Sahara, von Eingeborenen gestiftet worden sei, schloß man in

„Ein Erbe? Nein, aber er selbst! Heute vormittag war sein Diener persönlich da und brachte mir die zehntausend Mark.“

Ausfänglich schickerte er dem höchst interessiert lautenden die Geschichte und fügte mit Esfer hinzu:

„Morgen schreibe ich es deinem Vater. Es wird ihm immerhin eine kleine Freude bereiten, wenn zehntausend Mark für ihn auch kein Gegenstand sein.“

Eine flammende Rede erschien auf Herbergs schmal gewordenem, fahlen Gesicht und pflüßte belebte ein heller Glanz die milden Augen.

„Weißt außer dir irgend jemand etwas von dieser Zahlung?“ fragte er nach kurzem Ueberlegen dastig.

„Aber mir? Keine Seele! Aber weshalb?“

Da schnellte des Freundes hohe Gestalt empor und, Werner an den Schultern packend, ließ er in größter Erregung aus:

„Dann hat der Himmel mich doch nicht verlassen! Ein Lichtblick, ein Hoffnungsschimmer in finsterner Nacht! Du wirst nicht schreiben! Ich nehme das Geld an mich, um einen Bescheid auf Ehrenwort einzulösen, der am zehnten Juni fällig ist. Natürlich soll das keine Unterklugung sein. Ich bin kein Dumpe! Alles werde ich dem Vater kennen, doch — später! — Werner, ich will einmal ganz ehrlich sein: Nicht in Gefährten reisse ich nach Dresden, sondern nur, um mich aus der Schlinge eines gottverdamnten Wucherers zu befreien. Meine Bemühungen, Geld aufzutreiben — es handelt sich um neuntausend Mark — waren gänzlich erfolglos, und — ich sage die volle Wahrheit! — ich hätte mir eine Kugel ins Hirn gesetzt. In mir tobte und flammte ein Höllenbrand, der Wahnwitz griffte mich mit glühenden Augen an. Ich — ich — doch unser Herr-

... nach den Tagen banger Erwartung, meine Hoffnung. Diese Hoffnung erwies sich aber auch als irriglich, und die amtlich befristete Nachricht aus Catania in Sizilien, daß die Leiche des Kommandanten des Luftschiffes Schiffes bei Gigenon von sizilischen Fischern aufgefischt und von den Behörden einwandfrei festgestellt worden sei, macht die befristete Katastrophe ödemate zur Gewissheit. Es wies sehr angenehm, daß die „Dignunden“ durch den Sturm auf das Wasser hinuntergedrückt worden ist, und daß Mannschaften und Offiziere nachher das Schiff verlassen haben. Als Leiter ist wahrscheinlich der Kommandant, Schiffskapitän Dr. Piffis de Grenoban, an Bord geblieben, und ist mit der „Dignunden“, als Brand wahrscheinlich im Meer treibend, untergegangen. Wenn die Mannschaft nicht gerettet werden konnte, wäre der Verlust von 50 Menschenleben zu beklagen. Bei der Erörterung der Schuldfrage werden in Paris bereits heftige Angriffe gegen das Marineministerium und die Seeresultation erhoben. Es wird vor allem behauptet, die Regierung habe bereits seit mehreren Tagen gewußt, die „Dignunden“ sei verloren; diese Meldung aber zu zurückgehalten worden. Die Presse vertritt die Ansicht, daß die Verantwortlichen festgesetzt und streng bestraft werden. Es wird gesagt, die „Dignunden“ sei ohne genügende Ausrüstung auf die Zeefahrt ausgeschickt worden. Man habe die Sturmwarnungen des Kommandanten nicht rechtzeitig mitgeteilt. Der Rekord von 1111 bei der Seeresultation habe dem Lande ein so großes Luftschiff und ein halbes Hundert tapferer Soldaten gekostet. Diese Angriffe können unter Umständen für den Marineminister sehr ernste Bedeutung gewinnen.

Das Schicksal der „Dignunden“. Paris. Man hat die Hoffnung, daß das Luftschiff „Dignunden“ noch aufgefunden werden könnte, aufgegeben. Man vermutet, daß die „Dignunden“ in der Nacht vom 21. Dezember im Golf von Gabes in einen starken Sturm geraten ist. In einem Telegramm aus „Madin“ aus Madras wird mitgeteilt, daß der meteorologische Dienst von Madras festgestellt habe, daß alle seine Versuche, mit dem Luftschiff in Verbindung zu kommen, seit acht Tagen ergebnislos gewesen sind. Am 20. Dezember habe man das Luftschiff im Golf von Gabes gesehen. In der Nähe von Madras-Gabes habe ein starker Sturm herrschend, der bis in die Nacht vom 21. zum 22. Dezember angedauert habe. Das würde die Vermutung bestätigen, daß das Luftschiff, durch einen Blies getroffen, ins Meer gefallen ist.

Der Erbauer des Giefturmes gestorben. Paris. Hier verstarb im Alter von 92 Jahren der Erbauer des Giefturmes, Ingenieur Alexander Gieft.

Lokales und Provinzielles.

Vom Wohnungsamt wird uns folgendes mitgeteilt: Entgegen den Pressemitteilungen hinsichtlich der Friedensmiete sei darauf hingewiesen, daß für den Monat Januar Friedensmiete noch nicht erhoben wird. Denselben die noch im Rückstand mit der Zahlung der Mieten für das letzte Vierteljahr bzw. Monate III, müßten allerdings jedoch nach dem Stande vom 1. Januar 1924 bezahlen. Die Betriebskosten sind noch wie vor umzuliegen. Schließlich wird nachdrücklich auf die nur Mittwochs stattfindenden Sprechstunden des Wohnungsamts aufmerksam gemacht.

Die Arbeitsberaubung. Die am 5. Januar fällige Arbeitsberaubung ist, da die Steuerfahndung im Dezember erloschen ist, auch am 5. Januar noch zu zahlen. Erst die Abgabe, die aus den Januarverpflichtungen entfallen würde, braucht nicht mehr gezahlt zu werden.

Beseitigt die Winterglätte! An alle Grundstücksbesitzer muß, nachdem sich durch den Schnee auf den Bürgersteigen Glätte gebildet hat, die Wohnung gerichtet werden, vor ihren Grundstücken Sand zu streuen, um Unfälle zu verhüten. Haftbar ist ein Hausbesitzer für einen Unfall auch dann, wenn sich dieser vor dem unbebauten Teil eines Grundstücks ereignet.

„Gott lebt noch! Ein Wunder ist geschehen! Gib mir das Geld! Ich verstände dir mein Ehrenwort, daß es mein Vater in einigen Wochen richtig erhält. Ende Juni bin ich wahrscheinlich schon in der Lage, es herauszugeben. Du sollst nicht die geringsten Unannehmlichkeiten haben.“

„Und doch wäre ich — ein — Betrüger!“ stöhnte Werner mit erblichem Anblick. „Herbert, es geht nicht! Ein anderer Ausweg muß gefunden werden!“

„Es gibt keinen anderen!“ leuchtete der Freund. „Du wärest wirklich fähig, mich in meiner furchtbaren Lage, um fleischer Bedenken willen im Stich zu lassen? — Oh, wenn ich mich auch in dir betrogen sehen sollte, Werner, dann — dann ist meines Lebensschicksals letzter Rettungsmoment gebrochen, und ich bin — verloren! Flehen und betteln mag ich nicht; dazu gilt mir mein erdärmliches Leben viel zu wenig. Gut, sei du meinem Vater ein treuer Vertreter, rette ihm die zehntausend Mark und — ihm in der Freudenhochzeit zugleich kund, daß sein Sohn sich eine Augen vor den Kopf geschossen hat! Du weißt nicht, wozu ein Verzweifelter fähig ist, Junge! — Was ist hier preche, sind bei Gott keine leeren Phrasen! Mir ist furchtbarer Ernst!“

Werner stand an allen Gliedern bebend, vor ihm und sprach mit unsicherer Stimme:

„Herbert, sei ein Mann: beherdige dich und spiele nicht mit so furchtbaren Gedanken! Ich habe früher nie geahnt, daß du ein solcher Schwächling bist. Die unglückliche Verheiratung hat dich dazu gemacht, davon bin ich heute sehr überzeugt. Wenn ich meinen Vater ins Vertrauen zöge, ich glaube, er hülfte.“

Fortsetzung folgt.

Tierfreunde! Bei dem strengen Frost und den hohen Schneehöhen gebietet der hungerrnde Vogel! Habt auf Vogelfänger - acht! Verschafft dem Kettenhund ein warmes Lager! Legt den Werten kein eisfalten Gebiß ins Maul; laßt ihren Fußbeschlagn rechtzeitig in Ordnung bringen; deckt sie bei Arbeitspausen im Freien zu; tut dies auch den Zughunden! Vergeht das Tränen der Tiere nicht!

Schließen. Der Zug Nr. 2 der hier 10.35 Uhr vor-mittags einläuft, blieb gestern aus, da er vor Rochau bei einer Wiederrung, wo der Schnee meterhoch hingeweht war, im Schnee stecken. Die Reisenden waren gezwungen, ihre Reise teils zu Fuß, teils mit Gelpann fortzusetzen. Gestern nachmittag verlegte auch das elektrische Licht, jedoch erst um 7,4 Uhr die Störung beseitigt war.

Detrand. Die 32jährige Witwe Martha Rumsch geb. Klembt in Frauendorf bei Detrand, deren Mann im Felde gefallen ist, hatte bei dem Gustav August Döring eine Wohnung inne. Am Montag voriger Woche zwischen 9 und 10 Uhr vormittags ist sie auf den Stufenbänken ihrer Wohnung tot aufgefunden worden. Die Hembürgein hat bei der Toten, und zwar am Hals, Verletzungen bemerkt und dieses angezeigt, worauf der Dr. B. aus Detrand Sranulation und Wirtung feststellte hat. Auch sind Finernägelindrücke vorhanden gewesen, die schließlich auf einen Mord hindeuteten. Eine Gerichtsuntersuchung aus Ruhlant hatte sich an Ort und Stelle gehalten. Am Freitag ist die Leiche geöffnet worden und ist der Kopf, welcher gebrochen war, nach der Universitätsklinik Breslau zur Untersuchung eingeliefert. Im Kopfluch, das auf dem Tisch gelegen hat, haben sich ein Teil Haare gefunden, es ist anzunehmen, daß zwischen dem Mörder und der K. ein Kampf stattgefunden hat. Die K. war aus Hirschfeld ge-

bürtig. Sie war lange Jahre herzleidend und wollte in kürzester Zeit wieder nach ihrem Heimatsort zurück. Dem Täter ist man auf der Spur.

Rehendorf bei Finsterwalde. In den Abendstunden des 2. Weihnachtstages ereignete sich hier ein tiefbedauerlicher Unglücksfall, dem ein 17jähriger junger Mensch zum Opfer fiel. Durch unvorsichtiges Schantieren mit einem Revolver erschoss sich der Schlosser Max Zierenberg. Er hatte angenommen, daß der Revolver ungeladen sei. Doch beim Abdrücken löste sich ein Schuß und tödlich getroffen sank der junge Mensch zusammen, um einige Augenblicke darauf seinen Geist aufzugeben. Wiederum eine Mahnung an Alle, recht vorsichtig mit Schußwaffen umzugehen.

Lauchstädt. Auf bisher unaufgeklärte Weise starb hier die Ehefrau Klinge. Da der herbeigerufene Arzt die Todesursache nicht feststellen konnte, wurde die Leiche polizeilich beschlagnahmt.

Oberlobican. Vor einigen Tagen wurde eine der beiden Becken aus einem Graben gefallenen Felden von Bubenhänden abgetragen und entwendet. Der Täter ein überberühmter Burde aus Niederlobican, ist ermittelt. Er hatte die schöne Tanne als Christbaum nach Hause geholt! Grabhügel auf dem Weihnachtstisch!

Hirschbach, 29. Dezember. Der unerhoffte Feiertagspunsch. Auf unerhoffte Weise zu einem Feiertagspunsch kamen die Leute in dieser Gegend. In der Nähe des Schenkhäufels war ein Kaktus die Tragenbühnung hinuntergefahren und umgekippt. Es hatte ein Faß Cognac und ein Faß Wein geladen. Da sich Führer und Begleitmann nach dem Unfall entfernten und das Auto ohne Aufsicht gelassen hatten, fanden sich für die Spirituosen bald Liebhaber. Das Faß wurde angezapft, und bald kamen

Erwachsene und Kinder mit Krügen und füllten ab, bis das Faß leer war.

Wittweida, 29. Dezember. Bei der hiesigen Kriminalpolizei erstellte ein Fabrikarbeiter die Anzeige, daß seine zur Zeit im Abfertigungskant darunterliegende Ehefrau sechs (!) ihrer neugeborenen Kinder gleich nach der Geburt getötet habe. Die Frau gab bei ihrer Vernehmung an, eins der Kinder versehentlich durch Auflegen ihrer Hand auf den Mund des Neugeborenen getötet zu haben; dagegen bestätigte sie ihren Schwiegervater, drei Kinder mit Absicht erstikt zu haben.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 3. Januar. (Anteilige Notierung.) Getreide und Mehlwaren pro 1000 Kilogramm, sonst pro 100 Kilogramm. In Colmar 4,20 Colmar = 1 Dollar (Goldwert). Weizen, märkischer 169,00 - 172,00. Roggen, märkischer 148,00 - 151,00. Sommergerste 167,00 - 173,00. Hafer, märkischer 132,00 bis 136,00. Weizenmehl 25,75 - 29,00. Roggenmehl 24,50 - 27,50. Weizenkleie 8,25 - 8,40. Roggenkleie 8,00 - 8,10. Vitorias erben 40,00 - 42,00. Kleine Speiseerbsen 25,00 - 28,00. Se-raballa 12,50 - 21,00. Rapssamen 25,00 - 26,00. Trodenkorn 8,00 - 8,20. Tormelasse 8 - 8,25. Kartoffelflocken 17,00 - 17,50.

Stroh und Heu. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise für 50 Kilogr. In Colmar. Drahtger. Roggen- und Weizenstroh 50 - 2,80. besgl. Haferstroh 0,50 - 0,70. bündelabengep. Roggen- und Weizenstroh 0,40 - 0,50, handelsübli. Heu 1,10 bis 1,20, gutes Heu 1,30 - 1,50.

Kirchliche Nachrichten.

Heute, Freitag, abends 7,8 Uhr: Weibebuden, Töpferstraße. Dreikönig: Am Sonntag n. Neujahr, vorm. 10 Uhr: Predigt: Gottesdienst, Herr Pfarrer Langguth. Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst, Töpferstraße. Katholische Kirche: Am Sonntag früh 7,8 Uhr: Gottesdienst.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die mit der Zahlung der Gemeindesteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbe-, Betriebs- und Hundesteuern) für Oktober bis Dezember 1923 sowie der staatlichen Grundvermögenssteuer für November und Dezember 1923 noch im Rückstande sind, werden aufgefordert, diese innerhalb 3 Tagen an die hiesige Gemeindekasse zu zahlen, widrigenfalls ohne weiteren Aufenthalt zur Pfändung oder den sonst zulässigen Zwangsmitteln geschritten wird. Eine Vermeidung von Mahngeldern findet nicht statt.

Annaburg, den 3. Januar 1924.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Der bisher übliche Sprechtag des Finanzamts ist auf weiteres eingestellt worden.

Annaburg, den 3. Januar 1924.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Mietzuschläge für Monat Januar betragen: 6 Millionen 250 Milliarden v. S.

Annaburg, den 3. Januar 1924.
Der Gemeinde-Vorstand.

Die Säuglings-Wiegeabende findet Dienstag, den 8. Januar, von 3-5 Uhr nachm., im Gemeindepark statt.
Schwester Sturzebecher.

Brennholz
gibt frei Hof billigt ab
Wilh. Kunze.

Polizeiliche An- und Abmeldeheine
sind vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Palast-Theater.

Sonnabend, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Die Macht der Einbrecher
Großer Sensationsfilm in 6 Akten.

Dazu: **Der Zedpreller.**

Musikspiel in 3 Akten.

Entgeheister Saal. Entgeheister Saal.
Ergebent ladet ein Die Direktion.

Annaburger Lichtspiel-Haus.

Sonntag, den 6. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
Die Schicksalskette.

Drama in 5 Akten.

Texas Freds Brautfahrt.

Cowboy-Komödie in 4 Akten (ein Wild-West-Film).

Für die zu ihrer Verlobung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen, auch im Namen ihrer Eltern, herzlichsten Dank.

Dora Kästner

Gustav Dubro.

Von unserer Sparkasse werden

Einzahlungen auf Rentenmarkkonten

entgegengenommen.

Ferner empfehlen wir uns zur Ausführung

sämtlicher bankgeschäftlichen Aufträge.

Das Kuratorium der Gemeinde-Sparkasse Annaburg.

Achtung!!

Handel- und Gewerbetreibende Annaburgs!

Die Not der Zeit zwingt Euch mehr denn je zum engeren Zusammenfluß. Nur durch einen solchen ist es möglich, auf wirtschaftlichen Gebiete Vorteile zu erringen.

Kreditfragen sind es, die jeden Geschäftsmann in erster Linie beschäftigen. Diese zu lösen, soll unsere Aufgabe sein. Die für Sonntag, den 6. d. Mts., nachm. 3 Uhr im Gasthof zum Siegestranz anberaumte

Versammlung

wird genaue Aufschluß über Zweck des Zusammenschlusses geben. Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es jedem Handel- und Gewerbetreibenden zur Pflicht unbedingt zu erscheinen.

Die Einberufer.

Sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe des Reichshandels- und Gewerbeverbandes für Handel und Gewerbe bitten wir, zu dieser Versammlung zu erscheinen.
Der Vorstand.

Unsere bisher durch

Herrn Wilh. Otte, Annaburg

verwaltete Agentur haben wir mit Rücksicht auf die augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnisse

geschlossen.

Sämtliche Geschäfte mit unseren werten Geschäftsfreunden werden daher ab 1. Januar 1924 wieder direkt durch uns erledigt.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Filiale Torgau.

Zahn-Atelier

Georg Consensus, Dentist

Annaburg, Torgauerstr. 31

Telefon Nr. 23

empfeht sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Narkose, jede Art künstl. Zahnersatzes
Behandlung für Kranke. Sprechstunden täglich 8-3 Uhr.
Kaufe ständig Platin, Gold und Silber.



Voranzeige.

Am Sonnabend, den 12. Januar

großer Maskenball.

Masken-Konkurrenz! Hochwertige Preise!
Der Vorstand des Junggesellen-Vereins.

Sonnabend empfehle:
prima Fleisch
Weinwurst und warme Würstchen.
Martin Wiesener.

Bürger-Schützen-Berein.
Sonnabend, d. 5. d. M., abends 8 1/2 Uhr

Ein Herrenhut
am Neujahrstag in der Gaststube des Waldschlößchens verkauft worden. Um Rückgabe dabeilich wird höflich ersucht.

General-Versammlg.
bei Hrn. Kam. Starks.
Erscheinen eines Jeden im Pflicht!
Der Vorstand.

Bohnen, weiße, ungar., vollkörn. Reis,
sowie großkörn. Weiz, bei 5 und 10 Pf. Abnahme entp. billiger, empfeht
Hoff Weigold, Prettin.

Goldener Ring.
Sonntag, den 6. d. M., von 6 Uhr ab

Lanzfränzchen
noch freundl. einladet
A. Dämmichen.

Husten, Atemnot, Verschleimung.
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Leiden erlösen selbst befreiten.

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause Konf. Lorenz Schmittau.
Sprechstunden für Zahnkranken: 3 den Montag v. 9-1 und 2-6 Uhr.

Walther Althaus
Seltensiedle Eisenfabrik a. 21
Rückmarke erwünscht.

Siegellack
und **Postlack**
empfeht H. Steinbeiß.

H. Pape, Dentist, Wittenberg.

Handwagen

in laubterer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Näher stets vorrätig.
Gilde Preise!

Zentrifugen :: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Reparatur-Werkstatt.

Wilhelm Grahl.

Mengenabgabe
vorbehalten!

Solange Vorrat reicht!

Beachten Sie meine
Schaufenster!

Vom 4. bis 17. Januar 1924.

Mein **Grosser**

Inventur-Ausverkauf

beginnt

Freitag, den 4. Januar 1924, morgens 9 Uhr.

Preiswerte

Qualitäten

Grosse Vorräte gestalten mir auch diesmal, meiner Kundschaft durch **wirklich preiswerte**
Angebote in guter Qualitätsware **enorme Vorteile** zu bieten!

Grosse

Vorräte

Prüfen Sie!

Leinen- und Baumwollwaren

- Seiffücher Stück M. **0.15**
- Poliertücher Stück M. **0.20**
- Küperbarchent weiß, Meter M. 1.35, 1.25, **1.10**
- Hemdentuch gute Wäschequalit. Mtr. M. 1.10, 1.00, **0.85**
- Hemdenbarchent gestreift und kariert, Meter M. 1.00, **0.90**
- Schürzenstoff gestreift, ca. 115 cm breit Meter M. **1.95**
- Damast für Bettbezüge, Kissenbreite, Deckbettbreite Meter M. 2.25, **1.40**
- Ein Posten **Kleiderveloure** schöne Muster, Meter M. 1.00, **0.75**
- Tischtuch halbleinen, 125/125 cm **4.90**
- Servietten passend Stück M. **1.15**

Damen-Konfektion

Aussergewöhnliche Angebote

- Kostüme reinwollener Cheviot, Jacke auf Futter . . . M. 18.00, **15.00**
- Staubmäntel aus guten Stoffen . . . M. **12.00**
- Wintermäntel dicke Ware . . . M. 12.00, **8.50**
- Flausch- u. Eskimomäntel M. 19.50, **15.00**
- Waschröcke schwarz-weiss-kariert . . M. **1.90**
- Frottérocke gestreift M. **4.50**

Kostümrock aus halbarem dunklem Stoff M. **3.90**

Kostümrock hübsch verarbeitet, reinwollener Cheviot, teils mit Falten M. 7.50, **5.90**

Herren-Sportjacken in vielen Farben Stück M. **7.50**

Herrensportjacke in reiner Wolle, M. 18.00, **12.50**

Kleiderstoffe

Blusenstreifen gute Qualität Mtr. M. 1.90, 1.65, **1.00**

Ein Posten **Reinwollener Rock- und Mantelstoffe** kariert u. gestreift, ca. 130 cm breit Meter M. **5.00**

Anzugstoffe derbe Qualität Mtr. 6.00, 5.00, **4.00**

Waschstoffe

Percal f. Oberhemden in schön. Streifen Meter M. **1.00**

Ein Posten **Waschstoffe** Musseline, Voile in vielen Mustern Serie I **50 Pf.**, II **75 Pf.**, III **1.00 M.**

Vollvoile, weiss, bestickt Meter M. **1.75**

Ein Posten **Frotté** Mtr. M. **1.50**

Strickgarn reine Wolle Lage M. **0.90**

Ein Posten **Stickerereinsätze** Meter M. **0.20**

Taschentuch weiß, mit Hohlsaum, Stück M. **0.18**

Taschentuch weiß M. **0.20** gebrauchsfertig mit Kante M. **0.25**

- Gartendeckenstoff waschbar, gute Qualität Meter M. **1.50**
- Schlafdecke mit Jaquardrand Stück M. **4.50**
- Bettuch weiss mit Kante Stück M. 5.50, **4.50**

Ein Posten **hübsche moderne Wollkleider** teils aus besten reinwollenen Stoffen Serie I **14.00** Serie II **19.00** Serie III **26.00**

Frottékleider Stück M. **9.50** **Waschbluse** Stück M. **3.00**

Damenstrümpfe, schwarz und farbig Paar M. 1.00, **0.60**

Dhrenschrützer Paar M. **0.10**

Strumpfschoner für Kinder Paar M. **0.50** für Erwachsene M. **0.90**

Kinderhandschuhe Paar M. **0.30**

Männersocken Paar M. 0.50, 0.40 **0.30**

Ein Posten **Pulswärmer** Paar M. **0.10**

Wollwaren

- Normal-u. Einsatzhemden St. **3.25**
- Männerunterhosen Barchent z. Arbeit M. **2.50**
- Ueberziehwesten für Frauen St. M. 6.75, **2.50**
- Strandjacken reine Wolle, leicht gestrickt **10.50**
- Rodelgarnitur reine Wolle, 4teilig, Gr. 2 M. **12.50**
- Schal u. Mütze reine Wolle Garnitur M. **4.50**

Wäsche

Damenhemden mit Stickerei M. **2.90**

Frottierhandtücher M. 1.95, **1.30**

Ein Posten **Herrenoberhemden** weiß, Größen 40, 41, 42 M. **3.00**

Weiche Kragen M. **0.30**

Barchentunterrock weiß, Köper, mit Languette M. **2.90**

Männerbarchenthemden M. 4.50, **3.90**

Sporthemden Zephir gestreift mit Kragen M. **4.00**

Ein Posten **Selbsttünder** M. **0.75**

Ein Posten **Hosenträger** Gummi Paar M. **1.00**

Ein Posten **Rippen-Samt** Manchester, in vielen Farben Meter M. **4.50**

Auf sämtliche nicht schon im Preise herabgesetzte Damen- u. Herren-Konfektion gebe einen **Rabatt von 15%**

Preise in Goldmark

Max Salzmänn, Wittenberg.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeß, Annaburg



